

Die WAHRE Geschichte von Ostern

Gottes
einzigartiger
Rettungsplan

Andachten für Kleine

Die WAHRE Geschichte von Ostern

Gottes einzigartiger Rettungsplan

Februar 2026

© Andachten für Kleine
www.andachten-fuer-kleine.de

Kontakt:



redaktion@andachten-fuer-kleine.de



[@andachtenfuerkleine](https://www.instagram.com/andachtenfuerkleine)

Bibelübersetzungen:

Elberfelder Übersetzung Edition CSV Hückeswagen (Elb)

Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ)

Schlachter 2000 (Sch)

Text: Antje-Sara Botzen

Bildnachweis:

Cover: Erstellt mit Canva AI via canva.com

Illustrationen (Innenteil): Paula Nash Giltner via gratisbibelbilder.de, CC BY-NC-ND,

Lizenzlink: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Und als Jesus nach Jerusalem hinaufzog,
nahm er die zwölf Jünger auf dem Weg
beiseite und sprach zu ihnen: Siehe, wir
ziehen hinauf nach Jerusalem, und der
Sohn des Menschen wird den obersten
Priestern und Schriftgelehrten
ausgeliefert werden, und sie werden
ihn zum Tod verurteilen und werden
ihn den Heiden ausliefern, damit diese
ihn verspotten und geißeln und kreuzigen;
und am dritten Tag wird er auferstehen.

Matthäus 20,17-19 (Sch)

Einzug in Jerusalem

„Frohlocke laut, Tochter Zion; jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König wird zu dir kommen: Gerecht und ein Retter ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.“

Sacharja 9,9 (Elb)

Bald ist Ostern. Vielleicht denkst du dabei an den Osterhasen, an bunt bemalte Eier und freust dich auf leckere Süßigkeiten. Aber weißt du auch, woran Christen an Ostern besonders denken? An den Tod und die Auferstehung von Jesus Christus. Darum soll es in dieser Geschichte gehen.

Jesus war wieder mit vielen Menschen unterwegs. Sie wollten zu der großen Stadt Jerusalem. Dort wollten sie ein Fest feiern, das Passahfest. Die Kinder freuten sich darauf, das Fest war immer etwas ganz Besonderes. Kurz vor der Stadt blieb Jesus plötzlich stehen. Er drehte sich zu zwei Freunden um und sagte zu ihnen: „Geht in das Dorf da vorne. Gleich wenn ihr rein kommt, werdet ihr eine Eselin mit einem Fohlen sehen. Bringt die Esel zu mir.“

Was denkst du, was der Herr Jesus wohl mit den Eseln machen wollte?



Wollte er darauf reiten?

Tatsächlich, als die Jünger mit den Eseln kamen, setzte er sich auf das kleine Fohlen. Da rief plötzlich jemand voller Freude: „Hosianna, dem Sohn Davids!“ Auch andere fingen an zu rufen: „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Jemand zog seinen Mantel aus



und legte ihn auf den Weg vor Jesus. Immer mehr Menschen zogen ihre Kleider aus und legten sie daneben. Manche legten auch Zweige von Bäumen dazu, so dass der Weg in die Stadt wie mit einem Teppich geschmückt war. So zeigten die Menschen, dass sie Jesus ehrten wie einen König. Was sollte das bedeuten?

Die Menschen hatten von ihm gehört, wie er Gutes getan, Menschen geheilt und sogar Tote auferweckt hatte. Sie dachten, er sei der richtige Mann, um König zu werden. Dann könnte er sie von ihren Feinden, den Römern, befreien.

„Hosianna!“, hörte man von überall. Das ist aramäisch und heißt: „Hilf uns.“ Ja, Jesus wollte ihnen gerne helfen. Die ganze Stadt war in Bewegung und alle redeten aufgeregt durcheinander. Wenn jemand fragte, „Was ist los, wer ist denn das?“, hörte er als Antwort: „Es ist Jesus, der Prophet, aus Nazareth“.



Das letzte Passahmahl

„Es kam aber der Tag ..., an dem das Passah geschlachtet werden musste.“

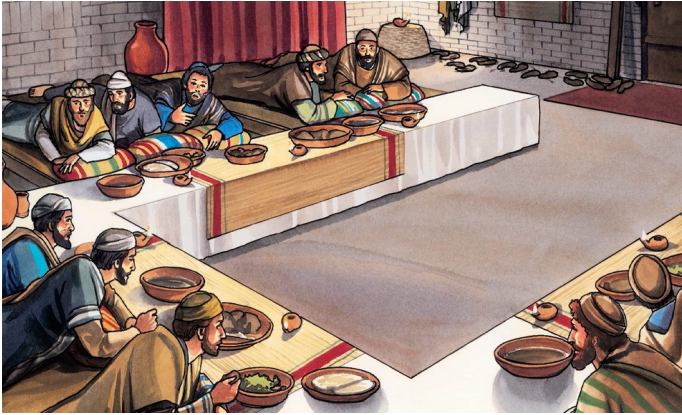
Lukas 22,7 (Elb)

„Wo ist der König? Hast du den König gesehen?“ – „Wen meinst du denn? Welchen König?“ – „Ja Jesus, den Mann, der auf dem Esel in die Stadt geritten ist.“ – „Ach so, den. Der ist im Tempel. Aber so ein richtiger König ist er ja gar nicht.“

Es stimmt, was die Leute sagten. Sie hatten sich einen König gewünscht, der gegen die Römer kämpfen würde. Aber das wollte Jesus nicht. Jesus wollte ihnen helfen, nur anders, als sie dachten. Das verstanden die Leute nicht. Sie waren enttäuscht. Dabei war Gottes Plan viel besser, als ihr eigener Plan. Hör gut zu und lerne den Plan Gottes in den nächsten Tagen kennen. Dieser Plan gilt nämlich auch für dich.

Jetzt war das Passahfest endlich da. Jesus wollte das Fest mit seinen Jüngern feiern. Wenn Erwachsene feiern, sind sie meistens fröhlich bei einem Essen zusammen und reden viel. So war es bei dem Herrn Jesus und seinen Jüngern auch. Aber dann sagte Jesus etwas Trauriges:

„Das ist das letzte Mal, dass wir so das Passah zusammen feiern. Bald werden meine Feinde mich gefangen nehmen und dann muss ich sterben.“



Das verstanden die Jünger nicht. Wie konnte er sterben und gleichzeitig König werden? Und dann sagte Jesus noch etwas Schreckliches: „Einer von euch wird den Feinden hel-

fen, mich zu finden.“ Die Jünger erschreckten sich sehr, als sie das hörten. Wer sollte so böse sein und ihren Herrn verraten? Sie hatten ihn doch lieb. Aber einer von ihnen tat nur so, als würde er an Jesus glauben. Dieser Mann hieß Judas Iskariot. Als Judas merkte, dass Jesus genau wusste, wie böse er war, lief er schnell raus.



Jetzt war Jesus mit seinen echten Freunden allein. Er schaute sie an und nahm das Brot, das noch auf dem Tisch lag. Er brach davon Stücke



ab und gab sie den Jüngern. Er gab auch einen Becher mit Wein herum, so dass jeder davon trinken konnte. Er erklärte ihnen, dass sie immer wieder Brot und Wein mitein-

ander teilen sollten. Heute teilen immer noch viele Christen am Sonntag Brot und Wein miteinander. So erinnern sie sich daran, dass der Herr Jesus für sie gestorben ist.



Verrat und Verhör

„Als nun Judas die Schar Soldaten und von den Hohenpriestern und Pharisäern Diener erhalten hatte, kommt er in den Garten mit Leuchten und Fackeln und Waffen.“

Johannes 18,3 (Elb)

Am Abend, als es schon dunkel war, ging Jesus mit seinen Freunden noch in einen Garten. Der Garten hieß Gethsemane. Hier wollte der Herr Jesus beten. Denn Er hatte große Angst, weil er wusste, dass er bald sterben musste. Er wusste aber auch, dass das zu Gottes Plan gehörte und wollte Gott gehorsam sein.

Da kamen flackernde Lichter immer näher und man hörte Stimmen von vielen Männern. Es waren Soldaten dabei. Sie waren stark bewaffnet. Und ganz vorne war Judas. Er kam zu Jesus und gab ihm einen Kuss. Jetzt wussten die Soldaten, wer von den Männern Jesus war.



Sie packten ihn und nahmen ihn mit.

Ob Gottes Plan sich jetzt noch erfüllen konnte?

Die Soldaten hatten Jesus im Garten festgenommen. Sie brachten ihn zum Hohenpriester, wo schon viele andere Chefs der Juden warteten. Die freuten sich, weil sie endlich ihren Plan umsetzen wollten. Dazu mussten sie etwas finden, was Jesus Böses getan hatte. Als Strafe dafür sollte er dann sterben.

*Sie gaben sich viel Mühe, etwas Böses zu finden,
das er getan oder gesagt hatte.*



Aber sie fanden nichts.

Kannst du dir das vorstellen? Bei dir und mir würde man sehr schnell ein böses Verhalten finden, oder? Erwachsene sind oft ungerecht oder ungeduldig, Kinder streiten häufig, ärgern oder hauen andere. Gott nennt das Sünde.

Weil die Männer bei Jesus aber keine Sünde fanden, dachten sie sich Lügen über ihn aus. Keiner half dem Herrn Jesus. Alle seine Freunde hatten Angst und waren weggelaufen. Er selbst verteidigte sich nicht.

Bevor seine Feinde ihn töten durften, mussten sie noch den Chef der römischen Soldaten fragen. Der hieß Pilatus. Als die Männer Jesus zu Pilatus brachten, fragte er sie: „Was hat er denn Böses getan?“

Was denkst du: Hatten sie inzwischen einen echten Grund gefunden, ihn bestrafen zu können?

Kreuzigung

„Sie fanden nichts, obwohl viele falsche Zeugen gegen Jesus aussagten.“

Matthäus 26,60 (NeÜ)

Der römische Mann Pilatus hatte die Frage gestellt: „Was hat er denn Böses getan?“ Die Männer, die Jesus zu Pilatus gebracht hatten, konnten nichts gegen ihn finden. Aber sie wollten ihn unbedingt bestrafen, deshalb schrien sie laut:



„Kreuzige ihn!“

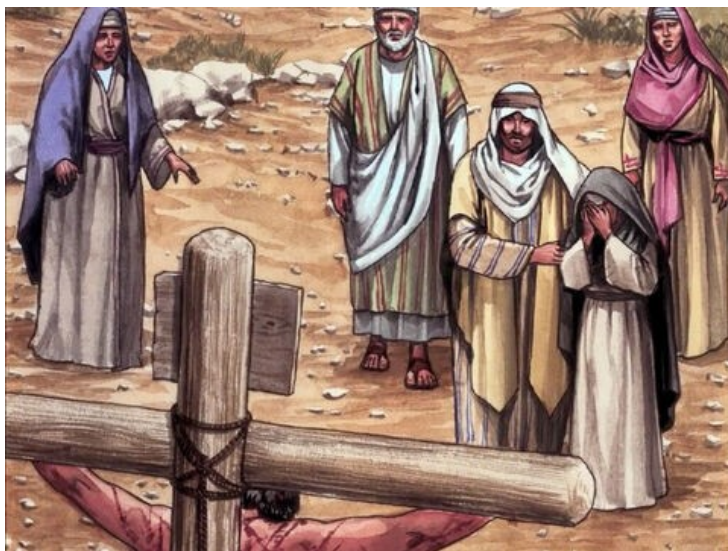
„Kreuzige ihn!“

Die Kreuzigung war eine schlimme Todesstrafe bei den Römern. Pilatus bekam Angst vor den Menschen, die so laut schrien. Deshalb stimmte er zu, dass Jesus sterben sollte.



Er schickte Jesus mit den Soldaten mit, die ihn zu dem Platz bringen sollten, wo er gekreuzigt werden sollte. Der Platz war außerhalb von

Jerusalem auf einem Hügel. Man nannte ihn Golgatha. Die Soldaten behandelten Jesus sehr schlecht. Sie schlugen ihn. Sie verkleideten ihn als König mit einem roten Mantel und einer Krone aus Dornen und lachten ihn aus. Sie glaubten nicht, dass er Gottes Sohn ist und König werden würde. Nein, sie wollten ihn einfach umbringen. Auf dem Weg zum Hügel Golgatha ließen die Soldaten ihn das schwere Kreuz ein weites Stück ganz alleine tragen. Als sie angekommen waren, nagelten sie seine Hände und Füße an das Kreuz.



*würde
Jesus
jetzt
wirklich
sterben?*

Gott hatte doch versprochen, dass er König werden würde. Aber der Herr Jesus sollte wirklich sterben. Gott wollte es so, weil es zu seinem Rettungsplan für uns gehörte.

Weißt du, warum jeder Mensch Rettung braucht? Jeder ist durch die Sünde, das Böse, von Gott getrennt. Niemand kann deshalb in den Himmel kommen. Aber Gott möchte gerne die Menschen bei sich haben. Deshalb hatte er einen Plan: Er schickte seinen Sohn, Jesus Christus, der ganz ohne Sünde war. Als Jesus am Kreuz hing, strafte Gott ihn für die Sünden, die **du** getan hast.

„Es ist vollbracht!“

„Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sagte er: Es ist vollbracht! Dann ließ er den Kopf sinken und starb.“

Johannes 19,30 (NeÜ)

„Du, König der Juden, wenn du wirklich Gott bist, steig doch runter vom Kreuz!“ – so riefen die Leute dem Herrn Jesus zu.



Was meinst du, hätte er einfach so runter kommen können vom Kreuz? Schließlich war er mit Nägeln festgenagelt. Ja, er hätte sich befreien können, denn er kann alles. Aber stell

dir vor: Er wollte es nicht! Denn er wollte Gottes Rettungsplan für uns umsetzen.

Mitten am Tag wurde es dann plötzlich ganz dunkel. Als hätte Gott das Licht ausgemacht. Eine lange Zeit blieb es dunkel – dunkel, weil Jesus von Gott gestraft wurde. Das war ganz schrecklich für Jesus. Aber er hielt das aus und am Ende rief er laut:

*„Es
ist
vollbracht!“*



Die Strafe war vorbei, Jesus legte den Kopf nach vorne und starb. Aber das ist ja schlimm, denkst du vielleicht. Warum und wie soll uns das retten?

Du musst verstehen und zugeben, dass du sündig bist und nicht zu Gott passt. Bitte Gott dafür um Vergebung. Dann vergibt er dir gerne und muss dich nicht mehr für das Böse bestrafen. Er hat ja schon Jesus dafür bestraft. Deshalb kannst du eine Beziehung zu Gott haben und einmal ewig im Himmel sein. Das ist sein Rettungsplan gewesen.

Und was ist mit seinem Versprechen, dass Jesus König werden sollte? Ist jetzt alles aus und vorbei, weil Jesus tot ist?

Ja, es sieht so aus. Seine Familie und Freunde, seine Jünger, waren sehr traurig. Sie verstanden das alles nicht. Sie dachten gar nicht daran,



dass Jesus versprochen hatte, wieder lebendig zu werden.

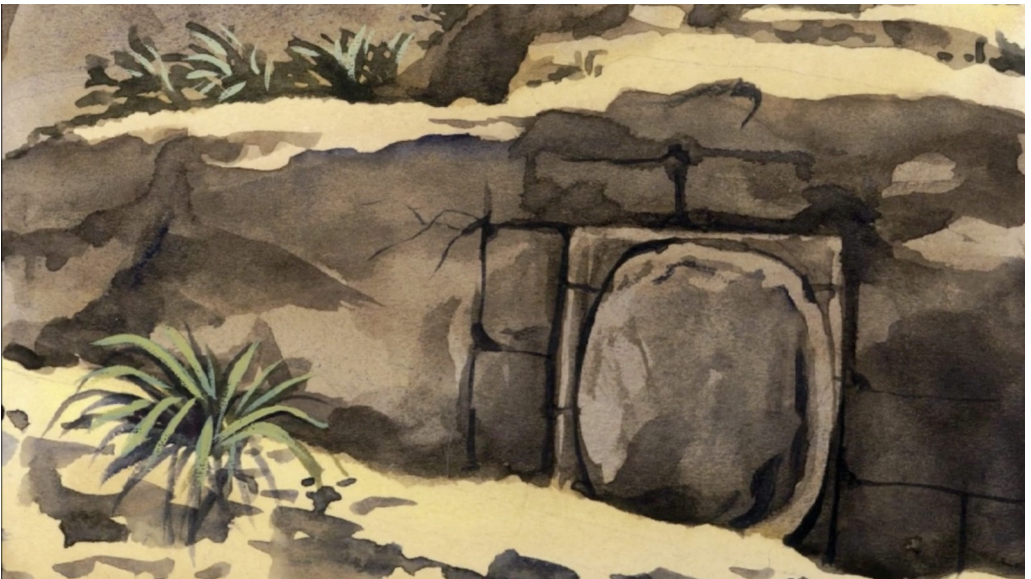
Am Abend kamen zwei Freunde des Herrn Jesus und nahmen seinen Körper vom Kreuz ab. Sie wi-

ckelten ihn in Tücher und brachten ihn zu einem Felsen. In den Felsen war ein großes Loch gehauen, so groß wie ein Raum. So waren früher die Gräber, wo man tote Menschen hineinlegte.

*Sie legten den
Körper von
Jesus in die Höhle.*



*Dann rollten sie einen großen,
sehr schweren Stein vor den Eingang.*



Das leere Grab

*„Sie fanden aber den Stein von der Gruft
weggewälzt; und als sie hineingingen, fanden
sie den Leib des Herrn Jesus nicht.“*

Lukas 24,2.3 (Elb)

Die Feinde des Herrn Jesus erinnerten sich daran, dass Jesus gesagt hatte, er würde nach drei Tagen wieder aus dem Grab raus kommen. Deshalb schickten sie Soldaten zum Grab, um es zu bewachen. Sie waren stark bewaffnet. Sie wollten sicher gehen, dass niemand das Grab öffnen könnte. War jetzt alles aus? Oder würde Jesus trotzdem wieder lebendig werden und aus dem Grab herauskommen?

Die Soldaten warteten jetzt schon drei Tage lang vor dem Grab. Es war so langweilig, nichts war passiert. Wie lange würden sie wohl noch hier stehen müssen?

Es wurde gerade Morgen, da bebte plötzlich die Erde. Gleichzeitig kam jemand zum Grab. Es war ein Engel. Er strahlte wie ein Blitz und seine Kleidung



war

weiß wie Schnee. Die Soldaten erschreckten sich sehr und bekamen große Angst. Sie konnten den Engel nicht davon abhalten, zu dem Grab zu tre-



ten. Und was machte er da? Er rollte den schweren Stein vom Grab weg.



Weiter weg waren Frauen unterwegs zum Grab. Sie hatten gut riechende Öle dabei. Damit wollten sie den Körper ihres Herrn Jesus einreiben. „Du, Maria, wie sollen wir überhaupt in das Grab kommen? Der Stein davor ist doch viel zu schwer, den können wir nicht alleine weg rollen.“ – „Ich weiß auch nicht, vielleicht finden wir jemanden, der uns helfen kann.“ Mittlerweile waren sie bei dem Grab angekommen.

*Aber was
war das?*

*Der Stein
war schon
zur Seite
gerollt!*



Neugierig gingen die Frauen in die Grabhöhle. Aber, oh Schreck, das Grab war leer! Da lagen nur noch die Tücher, in die der Körper Jesu eingewickelt gewesen war. Der Körper ihres Herrn war weg!

Wie konnte das sein? Was war passiert?

Jesus ist auferstanden

„Maria aber stand bei der Gruft draußen und weinte.“

Johannes 20,11 (Elb)

Das Grab war leer. Plötzlich kamen zwei Männer ins Grab. Ihre Kleider strahlten. Die Frauen erschreckten sich, sie hatten Angst. Doch die Männer sagten:



„Habt keine Angst!“

Jesus ist nicht hier, er ist auferstanden.“

Das heißt, er ist wieder lebendig geworden. Plötzlich erinnerten sich die Frauen an das, was Jesus gesagt hatte: Er würde sterben und nach drei Tagen wieder auferstehen. Aufgeregt liefen sie zu den anderen Jüngern und erzählten ihnen, was sie erlebt hatten.

Maria blieb noch bei dem Grab. Sie war so traurig und verwirrt. Sie weinte. War der Körper ihres Herrn wirklich weg? Sie schaute nochmal in das Grab hinein.



Da sah sie die zwei Engel auf den Steinen sitzen. „Warum weinst du?“, fragten die Engel.

„Sie haben meinen Herrn weggetragen und ich weiß nicht wohin.“ Sie schaute über die Schulter und sah noch einen Mann hinter sich stehen. Der fragte auch: „Warum weinst du? Wen suchst du?“ Maria dachte, dass es der Friedhofsgärtner sei und sagte: „Wenn du ihn weggenommen hast, sag mir doch, wo er ist, damit ich ihn wieder holen kann.“ Da hörte sie den Mann hinter sich rufen: „Maria!“ Und plötzlich war ihr klar: Das ist Jesus! Sie drehte sich ganz um und wirklich, er war es! Wie sehr freute sie sich da! Ihr Herr Jesus war nicht mehr tot, er lebte!

„Maria, geh zu meinen Freunden und sag ihnen, dass ich zu meinem Vater und eurem Vater zurückgehe“, sagte Jesus zu ihr. Sie konnte es kaum glauben. Aber es war kein Traum, nein, er lebte wirklich. Schnell rannte sie zu dem Haus, wo die Jünger zusammen waren. „Ich habe den Herrn gesehen!“, rief sie aufgeregt. Sie erzählte ihnen, was der Herr Jesus ihr gesagt hatte. „Das kann doch nicht sein. Du hast dich bestimmt vertan.“ Die Jünger glaubten Maria nicht. Sie verstanden einfach nicht, was los war.



Später kamen noch zwei andere Jünger dazu. Auch sie waren sehr aufgeregt: „Stellt euch vor, wir haben den Herrn Jesus gesehen! Wir haben ihn auf dem Weg getroffen und er hat uns die ganzen heiligen Schriften erklärt. Später hat er noch das Brot gebrochen. Da erst haben wir ihn erkannt. Er war es wirklich. Er lebt!“ Das war doch unglaublich.

Jesus lebt!

„Als es nun Abend war an jenem Tag, ... kam Jesus und stand in der Mitte und spricht zu ihnen: Friede euch!“

Johannes 20,19 (Elb)

Während alle durcheinander redeten, stand Jesus plötzlich in ihrer Mitte. Alle erschreckten fürchterlich. Wie konnte das sein? Wo kam er her? Sie dachten, es sei ein Geist. Aber Jesus sagte: „Friede sei mit euch! Warum seid ihr so erschrocken? Ich bin es doch. Kommt her, seht euch meine Hände an.“ Er hielt ihnen seine Hände hin. Da! Wunden an den Händen von den Nägeln am Kreuz. Er musste es sein.



noch verwirrt und verstanden es nicht, aber sie fingen an, sich zu freuen. Ihr Herr war wieder da. Alles würde gut werden. Sie mussten nicht mehr traurig sein.

Der Herr erklärte ihnen, warum das alles passieren

musste. Dass er sterben musste, damit die Menschen zu Gott umkehren und Vergebung ihrer Sünden bekommen konnten. Dann gab er ihnen den Auftrag, diese Botschaft an alle Menschen weiter zu sagen.

Dieser Auftrag gilt auch uns. Lasst uns den Menschen die großartige Botschaft von Gottes Rettungsplan weitersagen.

Er erklärte ihnen auch, dass er bald in den Himmel zu seinem Vater gehen würde. Aber sie würden trotzdem nicht alleine sein. Er versprach ihnen:

„Ich bin jeden Tag bei euch.“

Auch heute ist der Herr Jesus bei denen, die an ihn glauben. Wir können ihn nicht sehen, aber er spricht zu uns durch die Bibel und den Heiligen Geist.

Und das Beste kommt noch: Eines Tages holt er alle, die an ihn glauben, zu sich in den Himmel, damit sie immer bei ihm sind.

Später wird er dann als König wieder auf diese Erde zurück kommen. Dann wird er endlich über alle Menschen regieren.

Gottes Plan, Jesus zum König zu machen, erfüllt sich also doch noch. Nur anders, als die Menschen damals dachten.

Gottes Plan ist der beste.

Christus hat uns geliebt und sich
selbst für uns gegeben als Darbringung
und Schlachtopfer, zu einem lieblichen
Geruch für Gott.

Epheser 5,2 (Sch)

Was sucht ihr den Lebendigen
bei den Toten? Er ist nicht hier,
er ist auferstanden.

Lukas 24,5.6 (NeÜ)

Jesus spricht zu ihr: Ich bin die
Auferstehung und das Leben. Wer an
mich glaubt, wird leben, auch wenn er
stirbt; und jeder, der lebt und an mich
glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.

Glaubst du das?

Johannes 11,25.26 (Sch)